

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822**

31.10.1822 (Nr. 302)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 302.

Donnerstag, den 31. Oktober

1822.

Baden. (Fünftes Bulletin über den Gesundheitszustand der Frau Markgräfin Leopold und des neugeborenen Prinzen.) — Großherzogthum Hessen. — Frankreich. — Großbritannien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

## Baden.

Karlsruhe, den 31. Okt. Fünftes Bulletin über den Gesundheitszustand Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfin Leopold zu Baden: Die Fieberanfalle haben gänzlich nachgelassen; die hohe Wöchnerin haben eine recht gute Nacht gehabt, und befinden sich heute sehr wohl. Der neugeborene Prinz genießt fortwährend des erwünschten Wohlseyns. D. Sils.

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 23. Okt. Die neue Expedition von Deutschen, welche von dem Hafen von Marseille aus nach Morea abgehen wird, soll aus 500 Mann bestehen, und der Kommerzienrath Hoffmann wird bei der Einschiffung selbst gegenwärtig seyn. Die Kosten dieser Expedition werden zu 75,000 fl. angeschlagen. Die Mannschaft wird hinlänglich mit Waffen und Munition und auch mit einigen Stück Geschütz versehen werden. Um alles Aufsehen zu vermeiden, ist die Mannschaft in kleinen Abtheilungen von 5 Mann durch die Schweiz nach dem Ort ihrer Bestimmung gereist, und es war die Einrichtung so getroffen worden, daß die 5 Individuen, die des Morgens auf ihrer Reise von einem Orte abgingen, durch 5 andere abgelöst wurden, die am Abend den nämlichen Weg einschlugen.

## Frankreich.

Paris, den 27. Oktober. Der Moniteur verkündet eine königl. Verordnung vom 25. d., Kraft welcher das Offizierkorps der Marine künftig den Titel: Corps royal de la Marine, führen wird; sie bestimmt zugleich die Dienstzeit, nach deren Verlauf die Offiziere in Pensionsstand gesetzt zu werden fähig seyn sollen, nämlich nach 25 Jahren dem Staat geleisteter Dienste vom 16. Jahre ihres Alters an gerechnet, ausgenommen, wenn sie früher durch erhaltene Wunde zu dienen unfähig werden, wo sie alsdann den Ruhestand als Recht zu genießen haben.

Se. Maj. der König arbeiteten heute 2 Stunden lang mit dem Präsidenten des Ministerraths; bei dem Minister des Innern, Grafen Corbiere, waren Abends alle Minister ohne Ausnahme versammelt.

Von Verona traf gestern ein Kurier ein, nach dessen Mitbringen der Kongreß erst am 22. Okt. anfangen sollte. Der großbritannische Minister erhielt gleichfalls einen, der das nämliche bestätigte.

Der Trapeau-Blanc will durch Briefe aus Deutschland genau unterrichtet seyn, daß zwar der Kaiser von Rußland ein starkes Gefolge diplomatischer Personen in

Verona bei sich habe, daß aber die wenigsten davon in den Hauptgang der Geschäfte Einfluß haben werden. Die Hauptgeschäftsperson des russischen Hofes bei dem Kongresse sey der Graf von Nesselrode, Minister Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten. Derselbe stehe ganz im Vertrauen seines Monarchen, welches er wegen seiner Verdienste im höchsten Grade verdiene, daß wegen allein alles dirigiren, und so der Spezialvertreter Sr. Maj. bei dem Kongresse seyn werde. Mit den Grundsätzen und Gesinnungen des kaiserl. österreichischen Ministers, Fürsten von Metternich, vollkommen übereinstimmend, werde nichts vorgenommen werden, was der Aufrechthaltung des gegenwärtigen Zustandes von Europa und den monarchischen Verbindungen zuwider laufen möchte.

Im Journal des Debats liest man einen Artikel, wovon hier das Wesentliche: „Die Griechen scheinen neue Hoffnungen zu fassen, die wir gern verwirklicht sehen, aber nicht verbürgen können. Es gehen deshalb folgende Gerüchte: Es heißt, der Sultan habe die Räumung der von den Russen besetzten Festungen am Phasis, die Rußland, nach der Beendigung der Angelegenheiten der Moldau und Wallachei zu erstatten versprochen, gehoblich gefordert. Die Pforte, fügt man bei, habe ferner erklärt, sie erwarte von Rußland eine förmliche Mißbilligung alles dessen, was Hr. v. Stroganoff in seinen Noten zu Gunsten der Griechen gesagt hatte, und was als Tadel des Betragens des Divans angesehen werden kann. Die Pforte beruft sich, wie man versichert, auf den Grundsatz des heiligen Bundes, „jede Empörung zu unterdrücken.““ Die Erläuterungen der H. von Lützow und von Strangford gestatten keinen Zweifel an der unüberwindlichen Hartnäckigkeit der Türken, keinen freundschaftlichen Rath anzuhören, noch auch nur einen Schatten einer Dazwischenkunft zu Gunsten der Griechen aufkommen zu lassen. Gestern angekommene, ziemlich gewichtige Briefe sagen, Kaiser Alexander, des Uebermuths eines so wenig furchtbaren Feindes müde, habe dem Kongreß von Verona erklärt, er wolle sein System hinsichtlich der Türkei ganz ändern, die barbarische Regierung von Konstantinopel endlich mit Gewalt zum Nachgeben zwingen. Da England seine Erklärung, „die Mächte haben weder Recht noch Nutzen, sich schlechterdings jeder Revolution, ohne Unterschied ihrer Art und Beweggründe, zu widersetzen,““ abermals aufgestellt und bestätigt hat, so soll das russ. Kabinet hieraus gefolgert haben, es sey befugt, in der

griechische Revolution den Charakter eines rechtmäßigen Aufstandes wider die Tyrannei zu erkennen. Eine den Freunden der Menschheit und des Christenthums so erfreuliche Nachricht wird ohne Zweifel von unsern Lesern gut aufgenommen werden; allein, treu unserer Pflicht, nie unsere Wünsche für Wirklichkeit zu halten, begnügen wir uns, jene Gerüchte, so wie sie in Paris unter Personen gehen, die jedem Empdrungsgedanken fremd, aber Freunde der Griechen sind. Die Politiker wissen übrigens, daß unter den Staatsmännern Rußlands zwei Meinungen herrschen, und daß oft, in einer entscheidenden Krise, eine Meinung sich aller Mittel, ja selbst falscher Nachrichten, bedient, um durchzudringen, oder wenigstens Bedauern und Zweifel zu erregen. Ein von der Möglichkeit einer Aenderung der Politik Rußlands mehr als wir überzeugter ausgezeichnete Grieche hat diesen wichtigen Augenblick ergriffen, um die Sache seines unglücklichen Vaterlandes vor dem Gerichtshof der europäischen Diplomatie zu vertheidigen. Seine politischen Bemerkungen über die Angelegenheiten der Griechen sind, unter den bisher erschienenen Schriften, am besten berechnet, um vom russischen Cabinet beherzigt zu werden, die frühern Gesinnungen zu Gunsten der Griechen wieder zu beleben, und zugleich die entgegengesetzte Meinung in den Kabinetten von Wien und London zu entwasfen."

Bekanntlich hat der östreich. Beobachter sich die Mühe gegeben, den Hrn. von Pradt über seine schiefe und ungereimte Beurtheilungen in Betreff der gegenwärtigen Staatsangelegenheiten Europa's zurecht zu weisen. Das Journal des Debats sagt: Er hatte dabei um so leichteres Spiel, als selbst in Frankreich diese alten lästigen Einfälle Pradts nicht mehr gelten. In Frankreich wird Herr von Pradt nicht einmal von der liberalen Partei, an welche er sich anzuschließen sucht, für einen Publicisten gehalten, er, der gewohnt ist, die Traktaten, die Uebereinkünfte, mit einem Wort, das positive Recht wenig zu achten.

Die Polizei ließ vorgestern bei den Buchhändlern des Palais-Royal einen Band, betitelt: „Denkschriften über den Hof Ludwigs XIV. und die Regentschaft, aus dem deutschen Briefwechsel von Mad. Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans, Mutter des Regenten“, in Beschlag nehmen. Sie waren früher bereits Auszugsweise erschienen; obige Ausgabe war vollständig. Diese Denkschriften, sagt die Gazette de France, sind offenbar unerschoben, und wir glauben das Publikum hiervon benachrichtigen zu müssen, damit es nicht sein Geld an solche Abgeschmacktheiten verwende.

Nach den neuesten Berichten von der spanischen Gränze ist, ausser den bekannten Gefechten, bis zum 16. d. nichts Erhebliches vorgefallen. General Mina soll eine rückgängige Bewegung gemacht haben, nachdem er 1500 Mann von den Truppen des Gen. Crooks zu sich beordert hatte, der deswegen den General Jarco de Valle nicht verfolgen konnte. Man glaubt, daß die Konstitutionellen einen Hauptanschlag auf Seo-urjel haben, und trachten werden, der Regentschaft mit einemmale

ein Ende zu machen. Von der Hauptstadt weiß man nichts. Es heißt beständig, daß alles darin ruhig sey.

#### Großbritannien.

London, den 23. Okt. Man glaubt, das Parlament werde bis zum künftigen Februar vertagt bleiben, vielleicht um die Resultate von Verona abzuwarten. Nach den letzten Briefen soll General Wellington noch immer einer schwankenden Gesundheit unterworfen seyn.

Lord Amhorst wird die durch Hastings erledigte Generalgouverneursstelle in Indien erhalten.

Es sind zwei außerordentliche Beispiele, welche die französische Regierung seit Kurzem durch strenge Verfolgung zweier brittischen Unterthanen an Tag gelegt hat. General Wilson mußte Frankreich verlassen, weil er ein Anhänger der konstitutionellen Parthei in Spanien ist, und Bowring, weil er verrätherische Briefe bei sich geführt haben soll. Der letztere ist zu Boulogne eng verhaftet, und hat eine gerichtliche Untersuchung zu erwarten.

#### Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 28. Oktober.) Semlin, den 17. Okt. Von Seres ist der Poststar mit Briefen bis zum 1. Okt. und aus Salonichi mit Briefen bis zum 26. Sept. in Belgrad eingetroffen. In beiden Städten hatten die Fermane wegen Einkieferung des Gold- und Silbergeschirres und wegen Herabsetzung der Münzen, einen großen Eindruck hervorgebracht. Wer noch etwas Geld hat, sucht sich zu flüchten, wehalb in Seres bereits ein Ferman zur Zurückrufung der Flüchtlinge verlesen wurde. Auch die Primaten erließen zu diesem Behuf einen Hirtenbrief. Die türkischen Beamten suchen natürlich diese drückende Maßregel vorzüglich auf die Christen zu wälzen, allein da diese bereits zur Dürftigkeit und Verzweiflung gebracht sind, so beginnt nun eine Verfolgung gegen die Juden, worin die Griechen den Finger der Nemesis erblicken. Nach den Maximen der Muselmänner, kommt man nach und nach an alle, die nach ihrem Begriff nicht rechtgläubig sind. Vielleicht aber hat der Divan geheime Befehle ertheilt, die Christen und Juden vorzugsweise herbeizuziehen, wodurch zugleich die Türken möglichst geschont werden, und sich williger den Befehlen fügen. Von Bitoglia, Seres und dieser ganzen Gegend flüchten jetzt die reichen Juden in Schaaften, und suchen nach Europa zu kommen. Sie zahlen den Inselbewohnern, die sie nächtllicher Weise abholen, große Summen für die Ueberfahrt nach den Inseln. — In Bitoglia kommen stündlich türkische Flüchtlinge aus der Gegend von Larissa an, die Griechen nur noch zwei Stunden von dieser Stadt standen, wo indessen Churschid Pascha große Vertheidigungsanstalten getroffen haben soll. In Epirus sind die Griechen auch vorgeedrungen, nachdem sich die Sullioten mit Bozzaris und Mauro Corbato vereinigt hatten. — Churschid Pascha hat in Lernovo die drei Erzbischöffe und Primaten, welche er nach Morea geschickt hatte, um den Moreoten eine Amnestie (vermuthlich wie die in Scio) anzutragen, nachdem sie unverrichteter Dinge

ge zurückgekehrt waren, weil sie Odysseus gar nicht durch die Engpässe ließ, schmählich hinrichten lassen, obgleich er früher sie zu schützen versprochen. — Triest, den 20. Okt. Nach Schifferausagen soll die türkische Flotte mit der griechischen ein Gefecht gehabt haben, und am 6. Okt. bei Milo gesehen worden seyn. Sie schien ihre Richtung nach den Dardanellen zu nehmen.

(Aus dem östreichischen Beobachter vom 24. Okt.)  
 Wien, den 23. Okt. Amtlichen Berichten aus Bucharest zufolge, ist der neue Fürst der Wallachei, Georg Ghyla, den 25. Sept. um 5 Uhr Nachmittags, ohne alles Gepänge, dort angekommen, und in demselben Hause einstweilen abgestiegen, welches er vor seiner Berufung nach Konstantinopel inne hatte. Den eigentlichen Fürstehof wird er erst nach Vollendung der nöthigen Ausbesserung beziehen. Bei seiner Ankunft zu Bucharest, einem unfern der Stadt gelegenen Kloster, wohnte er, nach hergebrachter Sitte, einem feierlichen Gottesdienste bei, und empfing sodann die Glückwünsche seiner drei Söhne sowohl, als der drei Kaimakame, und der angesehensten Bojaren und Landesbeamten. Der öffentliche Einzug des Fürsten fand am 6. d. statt; er wurde mit allen herkömmlichen Ceremonien, aber mit so viel Pracht gehalten, daß er mit keinem frühern zu vergleichen war. Als eine besondere Auszeichnung bemerkte man, daß ihm zwei großherrliche Gardes (Peiks), die sonst nur die Person des Sultans umgeben, in ihren reichen Kleidern zur Seite giengen. Von der Kirche des heil. Spiridion begab sich der Zug nach dem Fürstehof, wo durch den Divan Effendi der großherrliche Inaugurations-German in türkischer, durch den Vestier aber in wallachischer Sprache öffentlich im Saale des Divans verlesen wurde. Beide vorgenannte Beamten wurden sodann mit Zobelpelzen bekleidet. — Die bisherige, theils aus Türken, theils aus Tartaren bestehende Besatzung, unter den Befehlen des Kiaja Pascha und des Sultans der Tartaren, verließ Bucharest am Morgen des 27. Sept. Die Saporoger hatten schon am 21. den Rückweg über die Donau eingeschlagen. — Unmittelbar nach dem Abzuge der türkischen Besatzung übernahm der zum Basch Beschli Aga ernannte Rapidtschi Baschi Kavanoş Dglu die Handhabung der öffentlichen Sicherheit. Die ihm untergebene Mannschaft von beiläufig 2000 Köpfen wird in alle Bezirke der Wallachei verhältnismäßig vertheilt, und versteht denselben Dienst, der sonst den Arnauten anvertraut war. Die strengen Befehle des besagten Basch Beschli Aga und sein persönlicher Charakter berechtigen zu den besten Erwartungen für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. — Laut amtlichen Nachrichten aus Craiova, sind am 4. Okt. sämtliche türkische Truppen unter den Befehlen des Silidhar des Pascha von Widdin von dort abgegangen, und haben bereits über die Donau gesetzt. Tags darauf waren 6 bis 700 Mann des Kavanoş Dglu daseibst eingetroffen, um als Beschli in den fünf Bezirken der kleinen Wallachei für die öffentliche Sicherheit zu wachen. — Berichte aus Jassy vom 11. d. melden, daß

auch der dortige türkische Befehlshaber, Kutschak Ahmed Aga, mit seiner übrigen noch zurückgebliebenen Mannschaft am 9. den Rückzug in die Heimath angetreten habe. An demselben Tage gegen die Mittagsstunde langte der neue Hospodar der Moldau, Johann Sturdza, mit seinem zahlreichen Gefolge, unter allgemeinem Glockengeläute, in Begleitung sämtlicher Regierungsvorstände und Beamten, welche ihrem neuen Landesherrn entgegen geeilt waren, zu Jassy an, und stieg in dem außerhalb der Stadt befindlichen, vor einigen Stunden von Kutschak Ahmed verlassenen Kloster Fromosa ab. Dort wurde der Fürst von der Geistlichkeit und den vornehmsten Einwohnern bewillkommt. Erst nach Sonnenuntergang fuhr er inkognito nach der Stadt in den Fürstehof. Der feierliche Einzug und die gewöhnliche Inauguration des Hospodaren war auf einen andern Tag ausgesetzt. Die Anzahl der unter dem neuen Basch Beschli Eijs Aga gleichzeitig angekommenen Polizeimannschaft mag bei 1000 Köpfe betragen, die, so wie in der Wallachei, in die verschiedenen Distrikte verlegt werden. — Auf solche Art ist also die gänzliche Räumung der beiden Fürstenthümer von den großherrlichen Truppen wirklich vollbracht, und es sind überdies die strengsten Vorkehrungen eingeleitet, um alle Nachzügler einzufangen, und über die Donau zu schaffen.

#### Mannichfaltigkeiten.

Neueste Erfindung zur Bervollkommnung der Buchdruckerkunst. Man bediente sich bisher zu Stegen und Vacat in den Schriftformen des Holzes, welches man nach jedesmaligem Bedürfnis zuschnitt. Bei dem Waschen der Formen äufferten aber Rässe und Trocknung ihren nachtheiligen Einfluß, und es gelang nur mit Mühe und Zeitaufwand, Accurateße zu erzielen. Daher machte man von Zeit zu Zeit Versuche mit metallenen Stegen oder hohlgegossenen Quadraten; allein die Form ward, ausser andern Unbequemlichkeiten, dadurch zu schwer. Es werden nun in der Gießerei von Brede in Offenbach, nach einem wohl durchdachten System, (durchbrochene) Stege in der Dicke von  $\frac{1}{2}$  bis zu 10 Cicerogevierte, und in der Länge von 4 bis 50 Gevierte, aus gutem Schriftzeug gegossen, deren man sich in der Buchdruckerei von Braun in Karlsruhe bereits bedient. Durch Leichtigkeit, Dauer und Einfachheit vereinen diese Stege Alles, was man nur wünschen kann. Jedes beliebige Format läßt sich augenblicklich damit herstellen, und zu Raumsfüllungen wie zu Tabellen ist es eine Lust, damit zu arbeiten, denn alles muß auf ein Haar passen.

Die Dampfmaschinen sind gegenwärtig der große Hebel aller Fabriken. Die Fortschritte, welche England hierin gemacht, sind bewundernswürdig und ungeheuer, aber begreiflich; denn bekanntlich hindert nichts die Einführung von Fabrikanstalten in den ödesien, mithin gerade dafür passendsten Gegenden so sehr als der Mans-

gel an einer für die Bewegung nöthigen Kraft, die man früher nur in einem hinlänglichen Fall von Wasser finden zu können glaubte. Die Maschinen, welche in Wetter, unweit Hagen, gefertigt werden, dürfen nicht nur den besten englischen zur Seite gesetzt werden, sondern sind auch weit wohlfeiler als die englischen.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

29. Okt.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,2 L.	† 7,5 G.	77 G.	S.
M. 2 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,4 L.	† 10,2 G.	62 G.	NW.
N. 10	28 Z. 0,7 L.	† 4,6 G.	73 G.	ND.

Trüb, Nebel, wenig heiter, heiter etwas neblig.

30. Okt.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 7	28 Z. 0,7 L.	† 4,0 G.	77 G.	SW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,2 L.	† 8,5 G.	71 G.	NW.
N. 10	28 Z. 0,0 L.	† 6,1 G.	80 G.	N.

Trüb, starker Nebel, heiter, ziemlich heiter, Nebel.

**Todes-Anzeigen.**

Gestern frühe vor 5 Uhr wurde mir meine innigst geliebte Gattin, Karoline, geborne Meurer, nach einem sechstägigen Krankenlager am Nervenfieber, in der vollen Blüthe ihres Lebens entrisen, nachdem sie mich 9 Wochen zuvor mit einem gesunden Knaben beglückt hatte.

Diesen schweren Verlust zeige ich unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte an, meinem namenlosen Schmerz eine stille Theilnahme nicht versagen zu wollen.

Forbach, den 28. Okt. 1822.

E. F. Arnsperger,  
Walbinspektor,

Heute Nachmittags um 2 Uhr starb Philipp Walz, Hirschwirth in Gondelsheim, in seinem 50. Lebensjahre; was wir, unter Verbittung von Beileidsbezeugungen, allen seinen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Bruchsal und Gondelsheim, den 26. Okt. 1822.

Die Wittve und Kinder des Verstorbenen.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Den 5. künftigen Monats November wird eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins, in dem gewöhnlichen Lokale zu Ettlingen abgehalten, wozu, nach §. 95 der Statuten, die sämmtlichen ordentlichen, und die eine Tagreise vom Versammlungsort entfernten korrespondirenden Mitglieder andurch höchst eingeladen werden.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1822.

Ackermann.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Nach Beschluß vom gestrigen soll zur Verichtigung mehrerer Gegenstände, den Verein betreffend, in dem bisherigen Lokale des Museums den 3. November d. J., Vormittags 10  $\frac{1}{2}$  Uhr, eine Generalversammlung statt finden.

Die verehrlichen Mitglieder des Kunst- und Industrievereins werden hiervon in Kenntniß gesetzt, und dabei eingeladen, wo möglich in zahlreicher Menge sich einzufinden zu wollen.

Karlsruhe, den 24. Okt. 1822.

Der Vorstand des Kunst- und Industrievereins.

Unteröwisheim bei Bruchsal. [Früchte-, Trubwein- und Weinbese-Versteigerung.] Donnerstag, den 7. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf der diesseitigen Schreibstube von dem hiesig herrschaftlichen Speicher

70 Malter Dinkel,

und aus dem herrschaftlichen Keller circa

5 Ohm Trubwein und

2 Fuder 1822er Weinbese;

an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, auf dem herrschaftlichen Speicher zu Oberöwisheim

250 Malter Dinkel,

sodann Freitags darauf, Nachmittags 2 Uhr, von dem herrschaftlichen Speicher zu Odenheim

40 Malter Korn und

100 Malter Dinkel

versteigert werden.

Unteröwisheim, den 28. Okt. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Fr. Schmidt,

Buchhalter.

Karlsruhe. [Weswaaren-Empfehlung.] Unterzeichnet macht einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er nächste hiesige Novemberrmesse mit einem Assortiment Ellenwaaren zum ersten Male halten wird. Er wird sich durch die prompteste Bedienung und äußerst möglich billige Preise das Zutrauen seiner gütigen Abnehmer zu verdienen und zu erhalten streben. Folgende Artikel, als: 6/4, 7/4, 10/4 und 12/4 Cambrees, von geringster bis zur besten Sorte, eben so Mulls, Mouffeline, Gaze, glatt und geflickt; Lomsers, brochirte Cambrees zu Kleidern; Herren-Cravatten und Tücher; Vorhäng-Mouffeline, glatt, gestreift und brochirte; Jaconets, Pique's, Dimittis, Gardinenfranzosen; Pflökpique's; ganz neue baumwollene Winterdecken; Shawls und Tücher; Haircords, Jaconets- und Gaze-Koben; Schirting's, Printers; Merinos in allen Farben und Qualitäten; Meloets, Varchents, Carsenets, Stanells, Muteum, sehr billige Marcelines zu Mänteln, nebst noch mehreren andern hier nicht angeführten Artikeln; ganz besonders aber eine sehr schöne Auswahl von Spitzen, Tull-, Mull- und Gaze-Festons aller Art, hübsche billige Winterhandschuhe, und überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände, auch ganz ächtes Eau de Cologne &c. &c. findet man in seiner Boutique auf dem Schloßplatz, am obern Eck dem Theater gegenüber, Nr. 50.

Da er als junger Anfänger gewiß alles möglich anbietend wird, seine Käufer in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, so schmeichelt er sich, durch zahlreichen Zuspruch beehrt zu werden.

E. Ascher Walterstein,  
von hier.